

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1879

26.3.1879 (No. 72)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. März.

№ 72.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1879.

Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. d. Mts. gnädigst geruht, den Hilfsarzt Christian Koller in Zillenau auf sein unterthänigstes Ansuchen aus dem Großherzogl. Staatsdienst zu entlassen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 24. März. Dr. Sommerbrod meldet dem Reichs-Gesundheitsamte, daß am letzten Freitag ein neuer Pestanfall in Wietliana vorgekommen sei.

† Wien, 24. März. Meldung der „Polit. Korrespond.“ aus Konstantinopel: Die britische Flotte soll Ordre erhalten haben, bis Anfang Mai in der Bessa-Bai zu verbleiben, um die vollständige Räumung des Balkans durch die Russen abzuwarten. Der Ministerrat hat die Maßregeln gegen die weitere Entwerthung der Raimes. Das russische Hauptquartier ist von Barna nach Odessa abgegangen. Totleben wird sich am 26. d. einschiffen.

† Wien, 24. März. Das Abgeordnetenhaus beschloß die Einsetzung eines Ausschusses zur Abfassung einer Jubiläumsgedächtnisrede an den Kaiser anlässlich der Feier seiner silbernen Hochzeit. Der Gesetzentwurf betr. Forterhebung der Steuern bis Ende April wurde in dritter Lesung angenommen und die Ermächtigung zur Begebung von 100 Millionen Gulden Goldrente erteilt. Während der Debatte erklärte der Handelsminister, die Regierung habe, seitdem das Ministerium wieder definitiv konstituiert sei, die Verhandlungen mit Serbien wegen Abschluß des Handelsvertrages aufgenommen und hoffe auf günstige Resultate derselben.

Deutschland.

Karlsruhe, 24. März. Das Gesetz- und Verordnungsblatt Nr. 17 vom heutigen enthält: Gesetz: 1) Zwangsvollstreckung wegen öffentlich-rechtlicher Geldforderungen betreffend; 2) die Abänderung des § 112 der Gemeindeordnung betreffend.

Berlin, 23. März. (Köln. Ztg.) Die Reichsregierung hat bei den einzelnen Regierungen die Frage wegen Verminderung des Reichs-Papiergeldes in Anregung gebracht und diese dahin spezifiziert, ob nicht die Fünfmarschheine nach und nach von 64 Millionen auf 50 Millionen Mark und die Zwanzigmarschheine, von welchen über 50 Millionen Mark umlaufen, um 5 bis 10 Millionen Mark zu vermindern wären. Sobald erst alle Äußerungen der Regierungen, welche wiederum Erläuterungen bei ihren Behörden und Gutachten einziehen, vorliegen werden, wird dem Gegenstande näher getreten werden. Die Zwanzigmarschheine sollen sich ohnehin nicht recht bewährt haben, während die Fünfmarschheine schon beliebter sind, weil das gleiche Münzstück in Silber zu groß und in Gold zu klein ist. — Bei der hiesigen Universität ist ein Seminar zur Ausbildung Studierender im wissenschaftlichen Rechnen errichtet worden, welches den Zweck hat, denjenigen Studierenden der mathematischen Wissenschaften, welche bereits eine

gewisse Summe von Kenntnissen sich erworben haben, zur zweckmäßigen Ausführung wissenschaftlicher Berechnungen Anleitung zu geben und sie durch Bekanntmachung mit allen für exakte rechnerische Arbeiten vorhandenen theoretischen und praktischen Hilfsmitteln weiter auszubilden. Jeder Aufzunehmende muß sich den exakten Wissenschaften im Sinne des Forschungs- und Lehrberufs widmen und mindestens im fünften Semester der akademischen Studienzeit stehen. Ebenmäßig ist der Sternwarte ein Recheninstitut als eine Abtheilung derselben und der Direktion der Sternwarte untergeben eingesetzt. Innerhalb dieses Ressortverhältnisses übernimmt ein Dirigent mit wissenschaftlicher Verantwortung die dem Institut übertragenen Herausgabe des astronomischen Jahrbuchs und die Leitung der anderweitigen Arbeiten des Recheninstituts. Letzteres kann auch, gegen Honorarzählung, andere wissenschaftliche Berechnungen (als für das Jahrbuch u. s. w.) für wissenschaftliche Institute, öffentliche Behörden oder einzelne Gelehrte übernehmen, so weit die Institutsarbeiten selbst dies gestatten. — Der Unterrichtsminister hat eine einheitliche Veröffentlichung und buchhändlerische Verbreitung der Protokolle der Direktorenkonferenzen vom Jahre 1879 ab gestattet und die Provinzial-Schulkollegien auch betreffs des Kostenpunktes mit Anweisung versehen. In der Rheinprovinz soll die erste Direktorenkonferenz im Jahre 1880 stattfinden. — Nach der amtlichen Zusammenstellung haben im vorigen Jahre bei den 245 Gymnasien sich 3393 Abiturienten zur Reifeprüfung gemeldet (wovon bei 29 Gymnasien der Rheinprovinz und Höhenzollerns 337). Davon sind 351 (39) zurückgetreten, 125 (14) zurückgewiesen, haben 2917 (284) die Prüfung vollendet. Von den Geprüften haben 2715 (261) das Zeugnis der Reife erhalten, 202 (23) die Prüfung nicht bestanden. Gegen das Vorjahr hatte die Zahl der für reif erklärten um 108 zugenommen. — In einem Bescheide der Minister der geistlichen Angelegenheiten und des Innern müssen jüdische Mitglieder einer Ortsgemeinde zu den Kosten für Unterhaltung oder Vergrößerung des Gemeinde-Friedhofs beitragen, weil es sich hier um eine Gemeindelast handelt, zu welcher sämtliche Mitglieder der Gemeinde ohne Rücksicht auf die Konfession beizutragen haben. Die jüdischen Gemeindeglieder können sich eines solchen Todtenhofs zur Beerdigung von Leichen bedienen, doch dürfen sie nicht verlangen, daß ihnen dort eine besondere Abtheilung überwiesen wird. Wollen sie dagegen einen eigenen Begräbnisplatz unterhalten, so kann dieser Umstand sie von der Verpflichtung, zur Unterhaltung und notwendigen Vergrößerung des der bürgerlichen Gemeinde gehörigen Friedhofs beizutragen, nicht befreien.

Berlin, 24. März. Der „Köln. Ztg.“ wird von hier telegraphirt: Das Gerücht, daß der General-Feldmarschall v. Manteuffel zum Statthalter von Elsaß-Lothringen aussersehen sei, gewinnt an Bestimmtheit. — Die Nachrichten aus Petersburg lauten günstig für das Einvernehmen der Mächte. Die Verfassungsfrage hält die Gemüther in Rußland fortwährend in Aufregung. — Eine Berliner Korrespondenz der „Wiener „Montags-Revue““ berichtet, daß die Berufung des Geh. Leg. Raths Dr. Busch in das Post-Generalkonsulat neuerdings zweifelhaft geworden sei, da Busch zur Zeit in Berlin unentbehrlich wäre. — Die Frage der gemischten Bezeugung D r u m e l i e n s ist nach Allem, was man hört, noch immer im Sta-

dium der Vorbesprechung. Die Türkei soll bis jetzt noch immer dagegen sein. Rußlands gegenwärtige Stellung zu der Frage ist noch nicht zuverlässig bekannt. Die Voraussetzung ist natürlich, daß auch russische Truppen bei der gemeinsamen europäischen Bezeugung theilhaftig wären. Man bekräftigt, daß feste Beschlüsse über die Sache nach keiner Seite vorliegen.

Berlin, 24. März. Die stimmführenden Mitglieder des Bundesraths traten heute zu einer vertraulichen Besprechung über die Finanz- und Zolltarif-Reform zusammen. Die Ernennung des Direktors der Finanzabtheilung im Reichskanzler-Amt, Geh. Rath Michaelis, zum Präsidenten der Verwaltung des Reichs-Invalidenfonds steht bevor. Die Tarifkommission beginnt morgen die zweite Lesung des Tarifentwurfs. (A. Z.)

† Berlin, 24. März. Die Mittheilung, daß Fürst Bismarck nach den Besprechungen in Rissingen mit dem Nuntius Massella zur Ausarbeitung einer Denkschrift über die freireligiösen Fragen einen staatsstreuen katholischen Geistlichen aufgefördert habe, ist ebenso, wie alle daran geknüpften Kombinationen, irthümlich.

Der Handelsminister hat, wie er in einer jüngst ergangenen Verfügung ausspricht, bemerkt, daß bei der Bildung der Frachttarife, welche in den Nachtrag 22 zu dem deutsch-österreichisch-ungarischen Verbandsvertrag für Holztransport nach Hamburg, Lüneburg, Wittenberge, Lübeck und Berlin aufgenommen worden sind, der allgemeine Erlaß vom 21. Febr. v. J. nicht überall Beachtung gefunden hat. Der Minister versagt daher der Einführung dieses Nachtrags für den Verkehr mit den bezeichneten Stationen die Genehmigung von Aufschwüngen. Ferner verlangt der Minister, nachdrücklich darauf zu halten, daß ohne weiteren Verzug die in der Umarbeitung noch rückständigen Holztarife zwischen österreichisch-ungarischen und den gedachten deutschen, sowie den niederländischen Stationen der Aenderung nach Maßgabe der Erlasse vom 21. Februar und 20. April v. J. unterzogen und spätestens am 1. Juni d. J. in der bisherigen Form außer Geltung gesetzt werden. Der Minister bemerkt, die Nothwendigkeit einer außergewöhnlichen Begünstigung des ausländischen Produkts in den bezeichneten Verkehr auf den preussischen Eisenbahnen sei bisher nicht dargethan und könne, auch wenn lediglich die Interessen der Eisenbahnen ins Auge gefaßt würden, um so weniger anerkannt werden als der in Rede stehende zu Differenzialtarifen abgerichtete Holzverkehr bisher einen verhältnismäßig nur geringen sang erlangt habe.

Der Finanzminister hat eine Verfügung an die Provinzialbehörden erlassen, in welcher es heißt: Es sei durch eine Verfügung von 1843 bestimmt, daß wenn bei Abgabe von Bauholz aus den königlichen Forsten aus freier Hand, der Lizitations-Durchschnittspreis die Taxe nicht erreiche, die letztere eintreten solle. Die Frage, ob diese Anordnung Anwendung finden solle auf die zu Staatsbauten abgegebenen Hölzer, sei dahin entschieden worden, daß bei freihändiger Abgabe von Holz aus den königlichen Forsten zu Staatsbauten diejenige Behörde, welche das Holz entnehme, den Lizitations-Durchschnittspreis zu zahlen habe, und daß dieser Durchschnittspreis auch in dem Falle noch gefordert werden solle, wenn er hinter dem Taxpreise zurückbleibe.

Das Reichs-Oberseam verhandelte am 20. d. über ein

Die Waldkönigin.

Von M. Widdern.

(Fortsetzung aus der Beilage Nr. 71.)

„Sie saß zusammen und schaute fast erschrocken zu ihm auf — sein Gesicht erschien ihr im Mondlicht beinahe geisterhaft bleich, aber seine Züge waren abgepaßt, theilnahmlos wie immer.“

„Und wenn es so wäre?“ fragte sie trotzig und beflügelte ihre Schritte.“

„Wir sind am Ziel,“ sagte er, ohne anscheinend ihre Worte zu beachten. „Sie erlauben wohl, daß ich mich für heute zurückziehe; eine der Mägen wird Ihnen ja für den Rückweg Schutz genug sein.“

Er öffnete die Hausthür und ließ ihr den Vortritt, dann überschritt auch er die Schwelle und stieg, nachdem er sich nur durch eine stumme Bewegung für heute verabschiedet, die Treppe hinauf und man konnte bald darauf hören, wie er oben die Thür seines Zimmers öffnete und wieder schloß.

Unten aber stand Olga Kronheim einige Augenblicke unbeweglich. „Also das hat getroffen,“ sagte sie und presste die Hand auf das Herz. „Ich hätte dieses häßliche Wort nicht wählen dürfen, trotzdem es so vortrefflich paßt; Gespensterrucht!“ Sie blickte ängstlich vor sich hin. „Ob ich zu ihm gehe?“ flüsterte sie dann. „Ob ich den Versuch mache, ihn zu verstehen? Und warum denn nicht? Dießem Manne gegenüber gelten keine Regeln über „passend“ und „unpassend“ — die Gesetze der Wissenschaft kennt er, aber die, welche die Gesellschaft aufwirft, sind ihm böhmische Dörge.“

„Edgar, lieber Edgar, willst du mir nicht auf einige Augenblicke Gehör schenken?“ Der schlanke Finger des jungen Mädchens klopfte leise an die Zimmertür und ihre Stimme klang dabei ganz unbeschreiblich bittend. „Aber, Edgar, hörst du mich denn nicht? Ja, will dir ja mein Unrecht ablitzen — laß mich doch hinein! Es war ja

nur ein Scherz, mit dem ich jenes lächerliche Wort gebrauchte, und Professor Edgar Kronheim müßte selbst auch viel zu groß von sich denken, um dafür eine andere Auslegung zu finden.“

Ein leises Hüpfeln drinnen. „Verzeihen Sie,“ sagte dann die Stimme des jungen Gelehrten, „ich fühle mich nicht recht wohl und möchte mich niederlegen.“

„Er läßt,“ flüsterte Olga, und sofort war alle Weichheit, alle Verführbarkeit aus ihrer Brust. „Nun denn, in Gottes Namen schlafen Sie wohl, ich —“

Sie kam nicht weiter, die Thür ward angegriffen und der Professor stand vor ihr. Sie starrte ihn einen Moment sprachlos an. „Sie haben Ihre Brille vergessen,“ sagte sie dann, und ihre Stimme hatte an Festigkeit wieder bedeutend verloren. „Das ist ein Versehen — eine Nachlässigkeit, die Sie sich wohl schwer werden verzeihen können.“ Sie dürften Ihre Augen nicht zeigen, Edgar — man könnte Sie sonst sehr leicht für einen schlafenden Menschen halten, während Sie in Wahrheit doch nur ein gelehrtet Eißbär sind.“

Sie stürmte die Treppe hinauf — drinnen aber im kleinen Giebelstübchen stand der Professor mit erglühendem Gesicht, nicht wie sonst in sich zusammengesunken, nein, hoch angehoben wie in neuerworbener männlicher Kraft und Würde. Er athmete tief auf, dann zuckten seine Finger — nur ein Gebanke, und die lange unvermeidliche grüne Brille, die seine Füge so seltsam entstellte, lag — zerschmettert, zertrümmert am Boden.

Es war eine köstliche Juninaacht, die diesem Abend folgte, eine Nacht, wie man sie schöner sich nicht denken konnte — kein Lüftchen regte sich, kein Laut war vernehmbar weit und breit. Gigantisch, wie ein Meer lauschender Riesen, so lag der Wald da, magisch beleuchtet von den matten Strahlen des Mondes. Da zitterte plötzlich durch die Stille ein Weheraß — ein Schmerzensschrei, wie das letzte Klagen eines Sterbenden, zum zweiten Mal, dann ward es wieder still rings-

umher, bis der Boden plötzlich erdröhnte unter dem Hufschlag eines herangaloppirenden Pferdes. Ein Reiter kam vom Schlosse her in rasender Eile — vor dem Posthause hielt er und klopfte leise an eines der Fenster. Nur wenige Minuten, da trat ein Mann heraus unter die alten Bäume, die einen Kreis um das ganze Gehöft schlossen.

„Sie, Herr Haushofmeister?“
Der Mann auf dem Pferde beugte sich nieder. „Ja wohl, Herr Oberförster,“ flüsterte er und griff an seine Mägen, „mit der Comtesse geht's zu Ende“, fuhr er fort und schaute sich ängstlich nach allen Seiten um, ob auch nicht irgend Jemand seine Mittheilung vernahm, außer dem Ohr, für die sie bestimmt.

Der alte Herr bedeckte seine Rechte über die Augen. „Wer ist bei der Kranken?“ fragte er dann, und eine tiefe Rührung zitterte durch des Greises sonore Stimme.

„Nur die alte Wärterin und zu Zeiten die Frau Gräfin. Der Gnädige schläft und es wird gewiß Niemand wagen, ihn zu wecken — Herr Oberförster, wenn Sie die Arme noch einmal sehen wollten —“

Ein langer Athemzug hob die Brust des alten Forstmannes. „Ich möchte wohl,“ sagte er dann, „ach, ich möchte so gern, und doch peinet mich der Gedanke, hinauf in's Schloß zu gehen — ich wollte nie mehr seine Schwelle überschreiten — ach, und die alten Erinnerungen leben noch so lebendig in meiner Brust.“

„Aber, Herr Oberförster, ich bin überzeugt, Ihr Anblick verführt der Unglücklichen die Todesstunde.“

„Es sei denn — ich komme!“ Eine flüchtige verabschiedende Handbewegung und der alte Herr trat wieder hinein in das Haus, während der Reiter der naßen Stadt zu galoppierte, wahrscheinlich um ärztlichen Beistand herbeizuschaffen.

Frau Marianne Kronheim lag in tiefem Schlaf, das milde Gesicht sanft von den Strahlen der Nachtlampe beleuchtet. Ihr Gatte beugte

Beschwerde des Reichskommissars bei dem preussischen Seeramt zu Emden gegen einen Spruch dieses Seeramts, betreffend die am 19. November 1878 durch den Schiffer Breband absichtlich verursachte Strandung der von ihm geführten Bark „Gustav“ von Leer. Das Oberseeramt hat den Spruch des Seeramts zu Emden, welcher den Breband sowie den Steuermann nur mit einem Verweis belegte, dahin abgeändert, daß dem Schiffer Breband die Befugnis zur Ausübung des Schiffergewerbes entzogen, die zur Ausübung des Steuermannsgewerbes aber belassen werde. Am 21. d. hat das Oberseeramt einen andern Spruch des Seeramts zu Emden, betreffend den Verlust des Schiffes „Kronprinz Ernst August“, welcher den Kapitän und Steuermann von jeder Schuld freisprach, bestätigt.

Berlin, 24. März. (Reichstag.)

Fortsetzung der Beratung des Reichshaushalts-Etats. Zur Verhandlung stehen verschiedene von der Budgetkommission vorbereitete Teile des Etats. Der Etat der Post- und Telegraphenverwaltung gibt zu erheblichen Debatten keinen Anlaß mehr. Zur Weiterführung des unterirdischen Telegraphennetzes hat die Regierung 1830,000 M. gefordert. Die Budgetkommission beantragt nur 1 Million zu bewilligen, wogegen Graf Bethusy-Huc die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragt. Der General-Postmeister tritt für die Regierungsvorlage ein, legt die Wichtigkeit der unterirdischen Leitungen dar und betont die dabei in Betracht kommenden privaten und militärischen Interessen.

Abg. Richter (Hagen): Ich halte es nicht für angebracht, bei einer so einfachen Frage von 800,000 Mark eine Anhebung zu machen, als ob man den Arbeitern den Verdienst, den sie bei der Legung der Kabel haben, nicht gönne. Es handelt sich gar nicht um das Regen, sondern vorläufig nur um das Befüllen der Kabel. Weder uns noch dem General-Postmeister wächst das Geld aus der Tasche; er kann auch nicht Millionen aus dem Boden stampfen. Das Geld wird genommen aus Steuern oder Anleihen. Da fragt es sich, ob es produktiver sei, das Geld für unterirdische Linien auszugeben oder es der Industrie zu lassen. Ich möchte bitten, doch solche einfachen Fragen nicht unter so allgemeine Gesichtspunkte zu stellen, die außerhalb des Hauses mißverstanden werden können. Man will der Industrie unter die Arme greifen, aber es handelt sich hier nur um zwei Firmen, Guillaume und Siemens, die das Monopol für Kabel haben.

Abg. Gerwig: Es ist kein Grund vorhanden, den bestimmt vorgehenden Plan wegen einer Summe von 800,000 M. in seiner Ausführung zu verzögern. Versagen wir jetzt die Bewilligung, so müssen wir sie nächstes Jahr ansprechen.

Abg. Graf v. Bethusy-Huc verwahrt sich gegen einige Ausführungen des Abg. Richter.

General-Postmeister Dr. Stephaan: Es handelt sich nicht bloß um die beiden Fabriken allein, sondern beispielsweise auch um die Eisenindustrie. Es werden für siebenarmige Kabel per Kilometer 2 Tonnen Eisen gebraucht.

Die Diskussion wird geschlossen; die Abstimmung bleibt zweifelhaft und muß deshalb itio in partes stattfinden, wobei sich die Anwesenheit von nur 187 Mitgliedern ergibt. Das Haus ist also nicht beschlußfähig und wird die Sitzung deshalb auf eine halbe Stunde vertagt. In der nach 2 Uhr wiedereröffneten Sitzung ergibt der Namensaufruf 214 Anwesende; das Haus ist also beschlußfähig. Bei der wiederholten Abstimmung wird die vorerwähnte Position nach der Regierungsvorlage bewilligt.

In der Beratung des Etats der Post- und Telegraphenverwaltung fortsetzend, begründet zunächst Abg. Koppfer seinen Antrag in Kapitel 4 a der einmaligen Ausgaben (außerordentlicher Etat) neu einzustellen: „Titel 17. Zur Erbauung eines neuen Postgebäudes in Mannheim, erste Rate 120,000 Mark.“

General-Postmeister Dr. Stephaan: Das Bedürfnis eines neuen Postgebäudes in Mannheim befreite ich keinen Augenblick. Es ist ja klar, daß Mannheim einen sehr lebhaften Verkehr hat. Hinsichtlich seiner Volkszahl nimmt es die 32., hinsichtlich seiner Briefzahl die 14. Stelle ein. Ich würde somit den Antrag des Abg. Koppfer unterstützen, muß aber als Vertreter der verbündeten Regierungen und Mitglied des Bundesrats noch andere Gesichtspunkte in's Auge fassen, und nach diesen kann ich nur raten, den Antrag abzulehnen. Die Verhältnisse in Bezug auf Mannheim liegen ja ebenso wie in Remmipin und Thorn. Da für diese Städte keine Summen bewilligt

sich über sie und seine Lippen glitten flüchtig wie ein Hauch über ihre Stirn. „Töne ich ein Unrecht an dir, du liebe brave Seele, die immer, in jeder Lage des Lebens zu mir gehalten hat,“ flüsterte er bewegt, „wenn ich noch einmal vor sie hintrete — ist's ein Treubruch an dir, Marianne? — aber ich will ja nur von der Unglücklichen Abschied nehmen und abschließen mit all' den Erinnerungen, die sich doch oft wie ein Schatten auf unser Glück warfen!“

Er blickte noch einmal aufmerksom in die guten reinen Züge seiner Frau, dann raffte er sich auf, — sein Entschluß war gefaßt.

Wieder unter seinen Bäumen, hies der Oberförster jedoch noch einige Augenblicke stehen, nicht um noch einmal sein Vorhaben zu überlegen, nein, was er wollte, mußte er ja bereits, aber er mußte sich doch sammeln zu dem seltsamen Gange, zu dem er sich nun unwiderruflich angeschickt. Wie er dann aber festen Schrittes die Anhöhe hinauf zum Schlosse eilte, da war auch jede Bangigkeit aus seiner Brust, all' ihr Fühlen und Hoffen war nur von einem Bilde bewegt. . . .

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Pesth, 20. März. Allgemeine Theilnahme erregt hier die lebensgefährliche Erkrankung des bekannten Oberleutnants Zubovics, der in Sygebin über 100 Menschenleben errettete und nun in Folge der Anstrengung an heftigem Bluterbrechen leidet. Die Aerzte vermuthen eine Lungenverletzung und zweifeln an seinem Aufkommen. Zubovics erzählte hier schauerliche Szenen über seine Erlebnisse in den letzten Tagen: Manchmal war der Rettungsfahrer so vollgepfropft, daß jede Bewegung des Rahnes durch einen Druck von außen den Untergang hätte herbeiführen können. Da kam es wiederholt vor, daß Bergungslüste, den Kahn erblickend, auf denselben losschwammen und sich krampfhaft an ihn klammern wollten, wodurch das Umwerfen des Rahnes und die Vernichtung aller Geretteten unvermeidlich geworden war. Es blieb also nichts anderes übrig, als die sich Anklammernden zurückzuwerfen und ihrem Schicksale zu überlassen.

sind, so bitte ich, auch Manuheim jetzt die erbetene Summe abzugeben, bei dem nächsten Etat aber zu bewilligen.

Abg. Dr. Hamacher: Obgleich der Antrag Koppfer der Budgetkommission nicht vorgelegt hat, so zweifle ich doch keinen Augenblick, daß diese ihn einstimmig abgelehnt haben würde. Uebrigens ist es ein ganz eigenhümliches Vorgehen, aus dem Hause heraus, ohne eine Petition an die Kommission gelangen zu lassen, Gelbansgaben zu verlangen. Ich möchte Sie nochmals bitten, den Antrag abzulehnen.

Abg. Koppfer zieht hierauf in Rücksicht auf die wohlwollenden Bemerkungen des General-Postmeisters und auf dessen Erklärung, daß im nächsten Budget der Bau eines Postgebäudes in Mannheim in Aussicht genommen werden soll, seinen Antrag zurück.

Bei dem Etat des Reichskanzler-Amtes beantragt die Kommission, die Forderung von 312,000 Mark „zur Erwerbung und Instandsetzung eines Grundstückes für das Gesundheitsamt“ zu streichen. Minister Hofmann ersucht um Bewilligung der Position.

Auf Antrag Hamacher's wird dieselbe an die Budgetkommission zurückverwiesen. Die Etatsmittel betr. das Reichsschatzamt und das Reichs-Eisenbahn-Amt werden nach unerheblicher Debatte den Kommissionsanträgen gemäß genehmigt.

Beim Etat der Reichs-Justizverwaltung beantragt v. Stauffenberg, die Gehalte der Reichsgerichts-Räthe und Reichsanwälte um je 2000 M. zu erhöhen.

Auf die von Bähr (Kassel) gedehnte Klage über Wohnungsnot in Leipzig erwidert

Staatssekretär Friedberg, das Reichs-Justizamt habe Vorsorge getroffen, einer eventuellen Wohnungsnot bei Anstellung des Reichsgerichts in Leipzig vorzubeugen.

v. Malchahn (Sülz) erklärt sich Namens der Budgetkommission mit den von Stauffenberg beantragten Gehaltserhöhungen einverstanden.

v. Bähr (Schmollow) erklärt sich gegen letztere.

Staatssekretär Friedberg acceptirt die Erhöhungen, welche darauf vom Hause genehmigt werden. Auch im Uebrigen werden die Vorschläge der Kommission angenommen. — Nächste Sitzung Mittwoch; Tagesordnung: Etatsberatung.

München, 23. März. Das zu Ehren des kaiserlichen Geburtstages in den Vier Jahreszeiten gehaltene Diner nahm einen recht belebten und angenehmen Verlauf. Von den Ministern waren die H. v. Pfretschner, v. Pfeufer, v. Luz und v. Riedel zugegen, ferner der preussische Gesandte Graf v. Werther, der preussische Militärbefehlshaber Major v. Stillpnagel, Vertreter der Universität, der Akademie, des Polytechnikums, die beiden Bürgermeister der Stadt München u. s. w.; die hier wohnenden norddeutschen Reserve- und Landwehroffiziere in der stattlichen Zahl von etlichen 20 in Uniform verließen dem Feste einen bunten und farbenreichen Charakter. Den Toast auf den König Ludwig II. brachte der Universitätsprofessor Dr. v. Jolly aus, den auf den Kaiser der Bankier Scheurer. Diesen beiden offiziellen Toasten reichten sich dann noch verschiedene andere unoffizielle an; unter denselben befand sich der Vortrag eines schwungvollen Sonettes durch den hier lebenden Maler und Dichter Karl v. Binger, einen Sohn des Dichters vom Wartburgliede „Wir hatten gebaut u. s. w.“ August v. Binger.

— Morgen hält der große Ausschuss der liberalen Partei bejuss Neugefaltung derselben eine Sitzung. Der Ausschuss besteht aus den hier wohnenden Mitgliedern des deutschen Reichstages und des bairischen Landtages, aus den Hauptredakteuren der Parteipresse und aus besonders erwählten Vertrauensmännern. Die Partei befaßt bisher sozusagen zwei Vorkände, den alten mit dem Redakteur Bechioni an der Spitze, welcher nach der Reichswahl-Niederlage des 8. Aug. v. J. im Prinzip von seiner Stellung zurücktrat und nur auf Wunsch noch einstweilen die Geschäfte fortführte, und aus einem im Okt. v. J. für die im November stattfindenden Gemeindevahlen ad hoc erwählten Vorstand mit dem Großhändler Schuster an der Spitze. Beide wollen jetzt zurücktreten und somit ergibt sich die Nothwendigkeit der Auffstellung einer neuen Vorstandschafft.

H München, 24. März. Der Kronprinz Gustav Adolf von Schweden-Norwegen hat gestern München wieder verlassen und sich nach Wien begeben. — Der König hat dem herzoglich sächsischen Hof-Schauspiel-Direktor Friedrich Haase, 3. Jt. in Berlin, das Ritterkreuz 1. Klasse des Verdienordens vom hl. Michael verliehen.

Italien.

Rom, 23. März. Es gilt hier für entschieden, daß der Nuntius Aloisi von München an Meglia's Stelle nach Paris kommt und Banutelli, der frühere Unterstaatssekretär, nach München. — Der Papst hat 5000 Lire nach Szegedin gesandt.

Frankreich.

Paris, 23. März. Der „Temps“ schreibt:

Die Kammer hat gestern einen wichtigen Beschluß gefaßt: sie hat erklärt, daß Grund vorliege, den Art. 9 der Verfassung zu revidiren, welcher besagt: „Der Sitz der vollstreckenden Gewalt und der beiden Kammern ist in Versailles.“ Dieser Beschluß war seit dem 30. Januar als die naturgemäße und notwendige Krönung des Einvernehmens der öffentlichen Gewalten unter sich und mit der Nation erachtet worden: man sagte sich damals, daß, wenn die Zeit der Umwälzungen und Staatskrisen jetzt nicht geschlossen wäre, man wirklich verzweifeln müßte, sie jemals geschlossen zu sehen, und man erachtete sogar, daß die Wiedereröffnung von Paris in seine Rechte als Hauptort für das In- und Ausland ein recht schlagender Beweis des Triumphs der Ideen der Versöhnung, des Friedens, des vertrauensvollen Blicks in die Zukunft wäre. Die Rückkehr nach Paris hat aber nicht nur diese moralische Bedeutung, die allein genügen würde, in der Kammer alle noch schwankenden Köpfe, wenn es dort überhaupt solche gibt, für sie zu gewinnen; sie wird auch eine Menge materieller Vortheile bieten, die man nach einer langen und abspannenden Erfahrung nicht mehr bezweifeln kann. In der Provinz hat man keine Vorstellung von dem ungeheuren Verluste an Zeit und mühsam an Arbeit, welche dieser Zwang, beständig zwischen Paris und Versailles zu verkehren, mit sich bringt. Der Morgen, den diese Ausschüsse für ihre Beratungen verwirren könnten, vergeht so zu sagen in der Jagd nach dem Parlamentssitzung; verläßt man durch irgend einen Zufall diesen, so hat man nicht bloß den Vormittag, sondern den gan-

zen Tag verloren. Man gibt die Reise dann lieber ganz auf, und dies allein ist der Grund der nur allzu häufigen Erscheinung, daß eine Kammer nicht in beschlußfähiger Anzahl versammelt ist. Die rechtzeitig eingetroffenen Abgeordneten oder Senatoren haben wieder nur eine Sorge: nicht den Zug für die Rückkehr zu verpassen; sie brechen also vor dem Schluß der Sitzungen auf und sind oft schon lange zuvor nicht mehr ganz bei der Sache. Dasselbe gilt von den Ministern: genöthigt, in Paris ihre Verwaltung zu führen und in Versailles zu sprechen, regieren sie eigentlich nirgends und ihre Bureauz sind sich selbst überlassen, d. h. allmächtig, was vom Uebel, oder ohnmächtig, was noch schlimmer ist. Wir zweifeln demnach nicht, daß der Senat sich nach dem Vorgange der Kammer für die Rückkehr nach Paris erklärt; die streng verfassungsmäßige Form, welche der Ausschuss seiner Motion gegeben hat, wird, wenn dies noch möglich, die letzten Bedenken der republikanischen Majorität des Senats zerstreuen. Nach dem gestrigen Beschluß soll die Revision in der vom Statut vom 25. Februar 1875 vorgezeichneten Form vor sich gehen und von vornherein ausgemacht bleiben, daß der Art. 9 den einzigen Gegenstand der Kongressverhandlung bilde. Eine Ueberumpelung ist also nicht möglich; um aber auch gar nichts dem Zufall zu überlassen, würden die berufenen Vertreter der Majorität in beiden Häusern vielleicht wohl daran thun, im Voraus die Bestimmung zu vereinbaren, welche an die Stelle des Art. 9 treten soll. Die bloße Aufhebung dieses Artikels wäre in der That gefährlich: man würde es nicht verstehen, daß den öffentlichen Gewalten freigelegt bleiben soll, zu sagen, wo und wie sie Laß haben; das Land muß vielmehr im Voraus wissen, wo seine Vertreter sich aufhalten sollen. Ein individueller Beschluß jeder der beiden Kammern wäre zu viel oder zu wenig; es wäre unzulässig, daß die eine in Paris und die andere in Versailles tagte oder daß beide je nach ihrer augenblicklichen Laune hin- und herwanderten. Ein Gesetz ist deshalb notwendig und wir beantragen daher, daß der alte Art. 9 der Verfassung aufgehoben und durch einen neuen ersetzt werde, der da lautet: „Der Sitz der vollstreckenden Gewalt und der beiden Kammern wird durch ein Gesetz bestimmt.“

Paris, 24. März. In der heutigen Sitzung des Senats brachte der Präsident Martel ein Schreiben des Präsidenten des Abgeordnetenhauses, Hrn. Gambetta, in welchem dieser anzeigt, daß die Kammer den Beschluß gefaßt hat, es sei am Plage, bejuss Aufhebung des Art. 9 der Verfassung den Kongress einzuberufen, zur Kenntniß der Versammlung. Herzog von Audiffret-Pasquier schickte sich an, an diese Mittheilung einige Bemerkungen zu knüpfen, verzichtete aber dann auf das Wort. Der Senat lehrte zu der Verhandlung über die Vorlage betreffend die Errichtung einer Civil-Pensionskasse zurück, schenkte aber diesem Gegenstande nur geringe Aufmerksamkeit, da alle Gedanken bei der eben entgegengenommenen Mittheilung waren. Aus dem Schoße der Linken wird ohne Zweifel bald, vielleicht noch im Laufe dieser Sitzung, ein analoger Antrag auf Streichung des Artikel 9 hervorgehen; doch ist der Erfolg dieser Vorlage noch nicht ganz sicher gestellt, da das in diesem Hause ziemlich starke linke Centrum sich mit allen, außer fünf oder sechs Stimmen, gegen die Rückkehr nach Paris ausgesprochen hat. Wahrscheinlich dürfte indes dieser Ausfall durch die Bonapartisten, von denen wiederum der größere Theil der Rückkehr nach Paris geneigt ist, aufgezwungen werden.

Im Abgeordnetenhause beschwerte sich in der heutigen Sitzung Abg. Laroche-Joubert über einen Artikel des „Patriote savoisien“, der den Richterstand in geschäftiger Weise angreife und einige Mitglieder desselben einer Art beschuldige, welche der Regierung nur die Wahl lassen könne, diese Beamten oder das Blatt zu verfolgen. Siegelbewahrer Le Royer erwiderte, der Artikel sei ihm allerdings aufgefallen, doch hätte er von dem Generalprokurator des beteiligten Gerichtshofes die Anzeige erhalten, daß dieser auf Befragen erklärt hätte, eine Verfolgung des Blattes scheine ihm nicht angemessen. Unter diesen Umständen sei nichts weiter zu thun gewesen. Dann votirte die Kammer den ihr von dem Postmeister Cocherj erläuterten Segentwurf, nach welchem die Postbehörde künftig, wie dies in Deutschland schon sieben Jahre geschieht, dem Publikum zur Einkaufung von Briefen, Quittungen, Handelspapieren u. s. w. behilflich sein kann, nicht ohne eine Amendement des unvermeidlichen Laroche-Joubert, der auch für das Einfachste immer noch eine neue Vereinfachung gefunden zu haben glaubt, abzulehnen.

Die radikalen Blätter berichten ein Bankett, mit welchem die Commune säkularisirende in London unter dem Vorsitz Jules Vallés' den Jahrestag des 18. März gefeiert haben. Von namhafteren Communards haben an diesem Festmahl Rouquet, der Schwiegerjohn Karl Marx, Paschal Groussot, Jourde, Theisz, Langevin, Bourcier, Combrault, Joffrin u. A. theilgenommen. Jules Vallés sagte in seiner Tischrede: „Ich habe die Ehre gehabt, in Paris, in der letzten Sitzung der Commune den Vorsitz zu führen. Es gereicht mir also zur besonderen Genugthuung, heute dasselbe Amt in dem ersten unserer Bankette zu versehen, in welchem man von der Commune mit Vertrauen und Hoffnung sprechen kann. Ich trinke auf die Wiederherstellung der socialistischen Partei, welche allein gegen die jetzige Gesellschaft Sturm läuft, ohne Nachgiebigkeit, ohne Wanken, ohne Bündnisse.“ Theisz und Joffrin hielten ebenfalls Reden, in welchen sie den nahen Triumph der Commune ankündigten. Dem Bankett wohnten auch mehrere Damen von der Commune bei und auf dem Tisch prangte als Aufsatz ein großer Strauß von rothen Blumen.

In Rouen hat, wie man den Blättern von dort meldet, gestern eine bedeutende Versammlung von Arbeitern und Werkführern stattgefunden, welche persönlich oder durch Vollmacht ungefähr 29,000 Spinnerel- und Webereiarbeiter repräsentirten. Nach einer Verhandlung, die in bester Ruhe verlief, beschloß man, eine Deputation an die Regierung abzuordnen, um ihr die trostlose Lage vorzustellen, in welcher sich die Arbeiterklasse in Folge der Verabschaffung der Arbeitszeit oder des vollkommenen Feierns der Fabriken befindet. Fünfzehn Delegirte werden demnach Donnerstag in Paris eintreffen und sich mit dem Handelsminister, wenn möglich,

auch mit dem Präsidenten der Republik, in Verbindung setzen. Unter dem Titel: „Was Hr. Gröby denkt“ glaubt die „France“ einige Aufschlüsse über den Standpunkt geben zu können, den der Präsident der Republik persönlich zu den Fragen des Tages einnimmt. Danach legt Hr. Gröby zunächst auf das Verbleiben des Hrn. Waddington an der Spitze des Kabinetts großen Werth, da er aus seiner Unterredung mit den fremden Botschaftern die Ueberzeugung gewonnen hat, daß der Minister des Aeußern sich einer ganz außerordentlichen Beliebtheit und Achtung bei den fremden Kabinetten erfreue. In der Unterrichtsfrage theilt er nicht ganz die Ansichten des Ministers Jules Ferry, dessen Vorlagen ihm vielmehr mit dem Prinzip der Unterrichtsfreiheit unvereinbar schienen. In Sachen der Handelspolitik hätte er überhaupt keine einseitige Ueberzeugung, sondern wolle er die Kammern in voller Freiheit entscheiden lassen. Dagegen sei er der Rentenkonversion äußerst abgeneigt und hätte sich nicht nur aus Rücksicht auf seine Popularität geweigert, seinen Regierungsantritt mit dieser Operation zu bezeichnen, sondern erblicke in ihr auch, wenigstens für jetzt, eine wahre Gefahr für die Republik. Derjenige von seinen Ministern, auf den er für das friedliche Gedeihen Frankreichs die größten Hoffnungen setze, sei der Bauminister v. Freycinet, den er auch, wenn erst die von ihm projektierten öffentlichen Arbeiten in Gang gebracht worden, zum Präsidenten des Conseils zu ernennen gedente.

Auf der österreichischen Botschaft resp. dem Generalkonsulat war bis heute die Summe von 58,000 Frs. für die Szegebiner Ueberfluthungen eingegangen. Es bestätigt sich, daß Graf Benck, um den zahlreichen Meldungen Genüge zu thun, zwei Konzerte veranstaltet, welche Samstag und Sonntag stattfinden werden; das erste wird der Präsident Gröby, das zweite werden die Prinzen von Orleans mit ihrer Gegenwart verherrlichen.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 24. März. Nach Bekanntmachung des Reichs-Lanzler-Amtes in Nr. 12 des „Centralblattes für das Deutsche Reich“ vom 21. März 1879 ist der bisherige Konsularagent Friedrich Keller zum Vizekonsul in Haifa (für Haifa und Akko) und Kaufmann Emil Schulze an Stelle des auf seinen Antrag entlassenen Konsuls W. D. I. zum Konsul für das Gebiet der französischen Besitzung am Gaboon-Guinea ernannt worden.

Heidelberg, 23. März. Dem Berichte über die am letzten Freitag stattgehabte Sitzung des Bürgerausschusses tragen wir, schreibt die „Hbz. Ztg.“, noch nach, daß Hr. Oberbürgermeister Bilabel nach Erledigung der Tagesordnung noch der in der Stadt verbreiteten Gerüchte über die städtische Rechnungsführung gedachte und beruhigende Aufschlüsse gab. Es ist bekannt, daß in den letzten Jahren die Thätigkeit der städtischen Rentmeisterei in ganz ungewöhnlichem Maße in Anspruch genommen worden ist. Man braucht nur auf die großen Unternehmungen der Stadt, an die Kanalisation, die Herstellung der Trottoirs, die Wasserleitung, die Uebernahme der Gasanstalt, die städtische Anleihe zu erinnern, um die Ueberbürdung mit Geschäften zu veranschaulichen. Die Folge war, daß einige Rechnungen in Rückstand gerieten, wie es bei dem geordneten Zustande der städtischen Verwaltung nicht geschehen würde. Der Stadtrath hat daher die nöthigen Anordnungen getroffen, um das Versäumte nachzuholen.

Mannheim, 24. März. In der heutigen Bürgerausschusssitzung zog der Stadtrath, in Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse und die drohenden Ansichten der Tabaksteuer — deren Einführung nach dem vorliegenden Entwurf Mannheim schwer schädigen würde — die Vorlage wegen Erbauung eines Volkshauses im Kostenanschlage von 624,000 M. zurück.

Die andern Gegenstände der Tagesordnung, welche von untergeordneter Bedeutung waren, wurden ohne Debatte nach den Anträgen des Stadtraths genehmigt.

Weinheim, 24. März. Gestern verstarb dahier der auch in weiteren Kreisen bekannte Hr. Dr. Ed. Dürre im 83. Lebensjahre.

Wolsch, 23. März. (M.) Leider haben wir von einem Unglücksfall am Karfreitag zu berichten. Als Vormittags der Festzug aus der Kirche wieder beim Rathhaus angelangt war, fuhr der Hippobauer Postwagen in scharfem Trab die Stadt herunter und mitten in die vor dem Rathhause versammelte Menge. Diese hob auseinander; ein Knabe von 8 Jahren aber konnte dem Führer nicht mehr ausweichen, wurde überfahren und liegt nun schwer darnieder. Der Postillon wurde in Haft genommen.

Bermischte Nachrichten.

(Sterblichkeits- und Gesundheitsverhältnisse.) Gemäß den Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes sind in der 11. Jahreswoche von je 1000 Bewohnern, auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben gemeldet in: Berlin 24,2, Breslau 34,3, Königsberg 33,0, Köln 25,2, Frankfurt a. M. 24,3, Hannover 19,3, Kassel 32,1, Magdeburg 20,1, Stettin 24,1, Altona 26,1, Straßburg 33,0, München 32,1, Nürnberg 31,4, Augsburg 35,3, Dresden 26,5, Leipzig 19,6, Stuttgart 23,7, Braunschweig 29,8, Karlsruhe 32,2, Hamburg 27,0, Wien 33,4, Budapest 37,1, Prag 37,8, Triest (?), Basel 26,9, Brüssel 23,9, Paris 28,6, Amsterdam 26,3, Kopenhagen 24,7, Stockholm 20,1, Christiania 20,7, Petersburg 44,5, Warschau 21,3, Dersa 39,5, Bukarest 36,4, Rom 21,9, Lirin 25,5, Lissabon 36,0, London 28,7, Glasgow 25,2, Liverpool 28,5, Dublin 38,1, Edinburgh 18,6, Alexandria (Egypten) 36,8; ferner aus früheren Wochen: New-York 39,9, Philadelphia 20,4, Chicago (?), San Francisco (?), Kalkutta 37,1, Bombay 29,6, Madras 39,8.

Während der Berichtswoche wechselte die Luftströmung an den deutschen Beobachtungsstationen zu wiederholten Malen zwischen Nordwest und Südwest. Beim wiederholten Umlange des Windes nach Nordwest um die Mitte der Woche artete der Wind an den meisten Stationen in heftigen Sturm aus, und blieb heftiger Nordwestwind bis zu Ende der Woche auch vorherrschend, wo er mit Ausnahme von Rom in südliche Windrichtungen überging. Die Temperatur der Luft wie auch der Luftdruck sanken besonders beim Eintritt der Nordwestwinde erheblich. In der zweiten Hälfte der Woche stieg der Luftdruck allmählig, die Luftwärme erst am Schluß der Woche. Nieder-

schläge, meist aus Schnee bestehend, fielen in der zweiten Wochenhälfte häufig.

Die Sterblichkeitsverhältnisse der meisten größeren Städte haben sich im Vergleich zur vorangegangenen Woche ungünstiger gestaltet. Die allgemeine Sterblichkeitsverhältniß-Zahl für die deutschen Städte stieg auf 27,2 von 26,6 der Vorwoche (auf 1000 Bewohner und auf's Jahr berechnet). Insbesondere ist die Sterblichkeit des Säuglingsalters eine etwas geringere geworden, so daß von 10,000 Lebenden, auf's Jahr berechnet, 86,0 Kinder unter 1 Jahre starben gegen 89,4 der vorhergegangenen Woche.

Unter den Todesursachen haben diptherische Affektionen wieder eine größere Ausdehnung gefunden; auch Todesfälle an Unterleibstypus und Pocken waren ein wenig häufiger, während die übrigen Infektionskrankheiten seltener zum Vorschein kamen.

Die Masernepidemie in Frankfurt a. M. und Butarest hat nachgelassen; in Albeck, Elbing, Bielefeld, Pößh wurden Maserne-Todesfälle häufiger. Das Scharlachfieber tritt zur Zeit in keiner größeren deutschen Stadt als bösartige Epidemie auf. Todesfälle an diptherischen Affektionen waren erheblich vermehrt. Die Gesamtzahl derselben in den deutschen Städten stieg auf 183 von 142 der Vorwoche. In Berlin, Wien, Königsberg, Danzig, München, Dresden u. a. wurden sie häufig Todesveranlassung. Todesfälle an Unterleibstypus waren in Berlin, Petersburg und Paris (40) vermehrt. Die Flecktyphus-Epidemie in Berlin und Breslau hat wesentlich abgenommen. In Berlin erkrankten in der Berichtswoche noch 30 (gegen 67 der Vorwoche), in Breslau 9 (gegen 20). Todesfälle an Flecktyphus wurden aus Berlin 10, aus Reg. 1, aus Pößh 2, aus London 3, aus Petersburg 4 gemeldet; am Rückfallfieber erkrankten in Breslau 15 und starben 2 Personen; in Berlin erkrankten nur 2 daran. Darmstärche der Kinder und Viehdurchfälle waren an den meisten Orten seltener. In Nürnberg wurden 3 Erkrankungen an Erichinosis konstatiert. Die Pocken zeigten in London einen Nachschub. In der Berichtswoche erlagen der Epidemie 15 Personen, in Dublin 18, in Wien 15, in Paris 18, in Pößh 13, in Warschau 2, in Petersburg 58, in Prag, Brüssel, Dersa und Regensburg je 1. Ueber den in Dersa unter verdächtigen Erscheinungen gestorbenen 14jährigen Knaben liegt noch keine definitive Entscheidung vor. Entzündungen und Anschwellungen der Leisten und Achselhöhlen sind bei demselben nicht konstatiert worden.

Pößh, 23. März. Sämtliche hiesige Blätter veröffentlichten heute Artikel, worin sie dem Auslande, besonders Deutschland, den wärmsten Dank für die den unglücklichen Bewohnern von Szegebin in gependete Hilfe zollen. „Naplo“ schreibt: Die Sorge der großen Schwesternationen wird Ungarn aneifern, die Freundschaft derselben zu verdienen.

Nachricht.

Berlin, 25. März. Der „Reichsanzeiger“ publiziert einen Erlass des Kaisers an den Reichskanzler vom 23. März, worin der Kaiser der Fälle freundlicher Huldigungen, womit er an seinem Geburtstag überrascht worden, aus froh gestimmtem Gemüthe dankend gedenkt und bei der Unmöglichkeit, den Geburtstags-Gruß jedes Einzelnen besonders zu erwidern, den Reichskanzler beauftragt, den gegenwärtigen Erlass sogleich zu veröffentlichen.

München, 25. März. Die gestern stattgehabte Versammlung der Vertrauensmänner der liberalen Partei nahm die Demission der bisherigen Parteileitung an und wählte zu neuen Vorständen der liberalen Partei den Reichstags-Abgeordneten Dr. Schaub und den Großhändler Schuster.

Pößh, 24. März. Abends. Das Abgeordnetenhaus begann heute die Beratung über das Gesetz betreffend die Inartikulation des Berliner Vertrages. Lisza bekämpfte die ablehnenden Beschlüsse der Opposition unter Betonung des Standpunktes, daß von der Krone abgeschlossene internationale Verträge hinsichtlich ihrer Gültigkeit nicht vom Botum des Parlaments abhängen. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Paris, 24. März. Beim Empfang des Personals der Kultusverwaltung erklärte der Minister des Innern und des Kultus: Die Regierung habe tiefe Achtung vor den unveräußerlichen Rechten des Gewissens und werde der Religion und der Gewissensfreiheit die gebührende Rücksicht erweisen lassen. Die Regierung verlange aber, daß stets das Gesetz beobachtet und die Rechte des Staats unversehrt erhalten werden. Sie wolle die formelle Ausführung des Kontrabats, nachdem manche Bestimmungen desselben vielleicht zuweilen unbeachtet geblieben seien, auf die man aber wieder zurückkommen müsse.

Versailles, 24. März. Senat. Peyrat (Linke) bringt eine Resolution behufs Revision des Artikels 9 der Verfassung, welcher den Sitz der Kammern in Versailles festsetzt, und wird morgen die Dringlichkeit für dieselbe beantragen. Das linke Zentrum des Senats beschloß mit 38 gegen 5 Stimmen, nicht für die Rückkehr der Kammern nach Paris zu stimmen.

London, 24. März. Abends. Der Vizekönig von Indien meldet: General Browne konzentriert Truppen bei Jessalabad, General Roberts in der Richtung von Peimur und Altkhed. Roberts beginnt den Weg bis Shutturgardan passierbar machen zu lassen. In Kandahar herrscht Ruhe. Die Engländer räumten Khetatigizai, indem sie die Stadt einem befreundeten Häuptling übergaben.

London, 24. März. Abends. (Unterhaus.) Dilke kündigt an, daß er dem von ihm beantragten Tadelvotum wegen des Zulufrieges noch die Erklärung hinzufügen, daß Haus bebauere, daß Sir Bartle Frere trotz des ihm erteilten Tadel noch im Amte sei. — Schatzkanzler Northcote erklärt, die Osterferien würden vom 8. bis 17. April dauern. — (Oberhaus.) Lansdowne ändert seinen Antrag auf ein Tadelvotum wegen des Zulufrieges in ähnlicher Weise ab wie Dilke im Unterhaus. Der Staatssekretär für Indien, Cranbrook, erklärt, die Regierung werde in diesem Falle direkt die Berwerfung des Antrages vorschlagen. Salisbury erwidert auf eine Anfrage Strachdens, die britische Flotte sei aus dem Marmarameer zurückgezogen, weil

die Russen Sibirien verlassen hätten, somit daß ferner Verweilen der Flotte daselbst unnötig sei. Rußland habe in dieser Beziehung die Bestimmungen des Berliner Vertrages erfüllt und sei kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß es nicht auf diesem Wege fortfahren werde.

London, 25. März. (Unterhaus.) Im Verlauf der Debatte über die Interpellation Dilke betreffend Cypern rechtfertigte Burke die Besetzung der Insel. Er glaubt, die fremden Regierungen hätten nichts gegen die englische Gerichtsbarkeit daselbst einzuwenden. Die Insel werde einen starken Waffenplatz und schönen Hafen ohne erhebliche Kosten bieten. Harcourt und James bezweifeln, daß die ausländischen Regierungen damit einverstanden seien, daß ihre Unterthanen unter britischem Gesetz stehen. Northcote findet es begreiflich, daß fremde Regierungen ihre Unterthanen im türkischen Reich durch Konsulatsgerichte schützen wollten. Diese Gründe fallen jedoch weg, sobald sie unter britischer Herrschaft stehen. Die Pforte habe bei der Uebergabe der Verwaltung Cyperns an England die den anderen Nationen eingeräumten Rechte nicht reserviert.

London, 25. März. Wie den „Daily News“ aus Rangoon gemeldet wird, ist es nicht beabsichtigt, dem König von Birma ein Ultimatum zu senden; vorerst wird die Bewegung der birmanischen Truppen gegen die Grenze abgewartet. Der „Times“ zufolge haben Erdbeben in Nordpersien am 22. und 23. März mehrere Dörfer arg beschädigt. Zwei Dörfer sind ganz zerstört und nahezu 1100 Menschen umgekommen.

St. Petersburg, 25. März. Wenn der „Golos“ und andere Blätter die Nothwendigkeit einer Abänderung des Berliner Vertrags hervorheben, so sind dies, wie üblich, Lacubrationen von keinerlei politischem oder sachlichem Hintergrunde. Den Boden des Berliner Vertrags zu verlassen, ist man keineswegs gewillt; die gemischte Okkupation Ost-rumeliens eventuell vorzuschlagen, ist etwas Anderes, als einseitig die Verlängerung der russischen Okkupation gegen die Bestimmungen des Vertrags in Aussicht stellen.

Für Szegebin (Ausruf in Nr. 65 der Karlsruher Zeitung) ist weiter bei uns eingegangen: Von R. in Offenburg 5 M., von W. B. in Remden 5 M., von E. 20 M., von C. S. in Ketzingen 2 M., von Ambrichter Holt in Raffalt 5 M., von E. C. 5 M., von Adolf Schell in Offenburg 15 M.; zusammen 275 M. Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit. Karlsruhe, den 25. März 1879.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurzzettel.

(Die setzgedruckten Kurse sind vom 25. März, die übrigen vom 24. März.)

Staatspapiere.	
Deutschl. 4% Reichs-Anleihe	97 1/2
Brennen 4 1/2 % Oblig. Zhr.	105 1/8
Baden 5% „ „	101 1/4
„ 4 1/2 % „ „	—
„ 4% „ „	96 1/2
„ 4% „ „	96 1/2
„ 3 1/2 % „ „	184 1/2
Bayern 4 1/2 % Obligat.	101 1/2
„ 4% „ „	—
„ 4% „ „	96 1/2
Württemberg 5% Obligat.	102 1/4
„ 4 1/2 % „ „	102 1/4
„ 4% „ „	—
Raffalt 4% Obligationen	98
Gr. Hessen 4% Obligat.	—
Geserr. 5% Silberrente	—
Zins 4 1/2 %	—
Geserr. 4% Goldrente	66 1/2
Geserr. 5% Papierrente	—
Zins 4 1/2 %	55.43
Luxemb. 4% Obl. i. Fr. a. 28fr.	98
Burg 4% „ i. Fr. a. 105fr.	—
Rußland 5% Oblig. v. 1870	—
„ „ „ „	2 a 12.
„ 5% do. von 1871	84 1/2
Schweden 4 1/2 % do. i. Zhr.	98 1/2
Schweiz 4 1/2 % Bern-St. Obl.	—
U. Amerika 6% Bonds	—
1888r von 1868	—
„ 5% do. 1904r	—
„ 5% do. 1864	100
„ 3% Spanische	14 1/2
Bolle franz. Rente	112
„ 4 1/2 % Carlsruher	102 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Reichsbank	153
Badische Bank	104 1/2
Deutsche Vereinsbank	—
Parusader Bank	120
Geserr. Nationalbank	690
Geserr. Kredit-Aktien	216 1/2
Rheinische Kreditbank	—
Deutsche Effektenbank	116 1/2
4 1/2 % Präm. Rheinb. 500 fl.	114 1/2
4 1/2 % Präm. Rheinb. 250 fl.	67 1/2
5% Präm. Staatsbahn	920
5% „ „ „ „	58 1/2
5% „ „ „ „	106 1/2
5% „ „ „ „	114 1/2
5% „ „ „ „	155 1/2
5% „ „ „ „	119 1/2
5% „ „ „ „	161
5% „ „ „ „	198 1/2
5% „ „ „ „	57 1/2
5% „ „ „ „	81 1/2
5% „ „ „ „	82
5% „ „ „ „	80 1/2
5% „ „ „ „	72 1/2
5% „ „ „ „	74 1/2
Donau-Drain	55 1/2
5% Franz-Josef-Prior.	77
5% Kronpr. Rudolf-Prior.	—
von 1867/68	68 1/2
5% Kronpr. Rud. Pr. v. 1869	—
5% „ „ „ „	78 1/2
5% „ „ „ „	73 1/2
5% „ „ „ „	62 1/2
5% „ „ „ „	56 1/2
5% „ „ „ „	72 1/2
5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	75 1/2
5% „ „ „ „	87 1/2
5% „ „ „ „	50
5% „ „ „ „	101 1/2
5% „ „ „ „	70 1/2
5% „ „ „ „	79 1/2
5% „ „ „ „	48 1/2
5% „ „ „ „	—
5% „ „ „ „	99
5% „ „ „ „	105 1/2
5% „ „ „ „	92

Anleihenlose und Prämienanleihe.	
3 1/2 % Präm. Präm. 1000 M.	—
Einw.-Mündener 100-Loose	124 1/2
Loose	125 1/2
Bayr. 4% Prämien-Anl.	125 1/2
Badische 4% „ „	125 1/2
35 fl.-Loose	162
Braunschw. 20-Zhr.-Loose	84
Großh. Hessische 25 fl.-Loose	—
Ansbach-Gungelb. Loose	29.60
Defr. 4% 250 fl. Loose v. 1864	108 1/2
„ 5% 500 fl. „ „ v. 1860	115 1/2
„ 100 fl.-Loose v. 1864	276.40
Ungar. Staatsloose 100 fl.	168.50
Krab.-Grager 10-Zhr.-Loose	79 1/2
Schwedische 10-Zhr.-Loose	45.80
Finnländer 10-Zhr.-Loose	41.40
Meininger 7 fl.-Loose	20.20
3% Oldenburger 40-Zhr.-L.	121 1/2

Wechselkurse, Gold und Silber.	
London 1 Pf. St. 2 1/2 %	20.48
Paris 100 Frs. 3 %	81.01
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2 %	—
Disconto	1.5 3 %
Sollant. 10 fl.-St.	—
Ducaten	9.54—59
20-Francs-St.	16.18—22
Engl. Sovereign	20.41—46
Russische Imperial	16.66—71
Dollars in Gold	4.17—20

London, 25. März. Kreditaktien 429.50, Staatsbank 439.50, Lombarden 118.—, Disc. Commanbit 136.20, Reichsbank —, Lendenz: matt.

Bessere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Goll in Karlsruhe.

Eduard Printz in Karlsruhe

hält sich zur Saison in sämmtlichen Arbeiten und allen Neuansforderungen auf dem Gebiete der

Kunstfärberei und chemischen Reinigung

unter Zusicherung sorgfältigster und billigster Ausführung angelegentlich empfohlen.

Karlsruhe. Palmsonntag den 6. April
in der
Festhalle
zum Besten des Unterstützungsfonds für Wittwen und Waisen
des Großherzoglichen Hoforchesters
Aufführung des Oratoriums:
Die vier Jahreszeiten
von Joseph Haydn.

Dirigent: Herr Hofkapellmeister Otto Dessoff.
Solisten: Hofopernsängerin Fräulein Hanna Korbel (Soprano), Hofopernsänger Herr Hesselbach von Mannheim (Tenor), Hofopernsänger Herr Standigl (Bass).
Chor: Musikverein aus Pforzheim, Säckelverein aus Offenburg, Philharmonischer Verein, Hoftheaterchor und viele andere hiesige Gesangsvereine (ca. 400 Personen).
Orchester: Hoforchester, sehr verstärkt durch hiesige und auswärtige Musiker und Dilettanten (ca. 80 Personen).
Anfang 6 Uhr, Ende 9 Uhr.
Preise: Fremdenloge und Balkonplätze à 4 Mark, Ober-Gallerie und Saalplätze à 3 Mark, Untere-Gallerieplätze à 2 Mark, Seitengallerieplätze über dem Orchester à 1 Mark 50 Pf. Terzplätze à 80 Pf.
Billete sind in den Musikalienhandlungen der Herren Dörfl, Frey und Schuster, bei Hrn. Kaufmann Fink und an der Kasse zu haben.
Die Kasse ist am Konzerttage Vormittags von 11-12 und Nachmittags von 5 Uhr an geöffnet.

Handels-Lehranstalt Kirchheim u. T.

Bom 21. April an können zu den bereits angemeldeten noch einige weitere Zöglinge eintreten. Aufgenommen werden:

1. Junge Leute, welche eine vollständige kaufmännische Lehre in unserem Fabrikations- und Agentur-Geschäfte machen und sich in allen für ihren Beruf werthvollen Wissenszweigen, namentlich auch in der französischen und englischen Sprache und Korrespondenz gründliche und ausreichende Kenntnisse erwerben wollen.
2. Jünglinge aus dem Gewerbe, welche sich mit kaufmännischer Buchhaltung und Geschäftsführung vertraut zu machen und zugleich sich in allen für jeden tüchtigen Geschäftsmann notwendigen Kenntnissen auszubilden wünschen.
3. Junge Männer, welche bereits eine Lehre in einem andern Hause ganz oder (ohne ihr Verschulden) nur theilweise erstanden haben und noch keine Gelegenheit hatten, sich in den Comptoirarbeiten auszubilden.
4. Ausländer vom 14ten Jahre an, welche neben den obengedachten Fächern namentlich deutsche Sprache und Korrespondenz zu erlernen beabsichtigen.
5. Junge Leute, welche sich für das Einjährig-Freiwilligen-Examen sicher und gründlich vorbereiten wollen.

Der Unterricht wird nach den bewährtesten Methoden erteilt und nur erprobten Fachmännern anvertraut, so daß in jeder Hinsicht vorzügliche Erfolge erzielt werden und die Frequenz der Anstalt alljährlich erheblich steigt.

F. 686.1.
Auch waren wir bis jetzt im Stande, jeden unserer Lehrlinge nach Beendigung seiner Lehrzeit als Commis zu placieren.
Wegen Referenzen und Prospektien beliebe man sich zu wenden an den
Vorstand Louis Alheimer.

Die Mannheimer Eisengießerei

Carl Elsaesser in Mannheim

empfehlte sich in Lieferung von **Lehm- und Sandguss** in allen Dimensionen und Quantitäten für sämmtliche Zweige der **chemischen Industrie, des Maschinenbaues und des Baugewerbes.**
Nähe und prompte Bedienung. F. 559.2.

F. 670.2. Stuttgart.
Die Weltausstellung in Paris 1878.
Das berühmte, soeben complet gewordene Werk mit Hunderten von Illustrationen in zwei eleganten Foliolembänden für jeden Industriellen und Gewerbetreibenden, Künstler, Architekten u. Ingenieure, sowie jeden Besucher der Ausstellung geradezu unentbehrlich, liefert, nach getroffenem Vereinbarungen mit dem Verleger, für das Großherzogthum Baden allein, solange der Vorrath noch reicht, statt des Ladenpreises von 42 Mark für nur 15 Mark.
Stuttgart.
Die Expedition der „Stuttgarter Zeitung“, 10 Neue Brücke 10.

F. 687.2. Bühl, Stadt.
Goldbleiben
(eine große Partie) verkauft bedeutend unter dem Fabrik-Preise
E. Durbacher-Nies in Bühl, Stadt.

F. 690.2. Offenburg.
Rindenversteigerung.
Die Stadtgemeinde Offenburg läßt am Dienstag dem 1. April d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Geschäftszimmer des Bürgermeisters, das diesjährige Eichenrinden-Ertrags aus dem Stadtwald mit 1800 bis 2000 Ctr. öffentlich versteigern.
Offenburg, den 26. März 1879.
Der Gemeinderath.
(gez.) Boll.

Stelle-Gesuch.

Ein zuverlässiger, im Rechnungswesen gewandter Mann, mit der launf. Buchführung, der franz. und englischen Correspondenz, sowie mit sonstigen Bureauarbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung auf einem Comptoir oder einer Kasse.
Offerten nimmt die Expedition d. Bl. unter **W. Nr. 77** entgegen.

Lehrlingsstelle.

F. 699. Bis Oftern oder Anfangs Mai kann ein junger Mann in einem Gasthaus in die Lehre treten. Lehrzeit zwei Jahre. Zahlungsbedingungen 200 M. Näheres in der Expedition dieses Blattes unter Chiff. J. K. Nr. 100.

F. 702. Nr. 147. Mählberg.
Stammholz-Versteigerung.
Die Gemeinde Mählberg läßt am Montag dem 31. März d. J. in ihrem Hochwald, Distrikt Rennweg, gegen Zahlung vor der Abfuhr versteigern:
78 tannene Säglische bis zu 3 Festsmeier,
131 Stämme Tannen,
2 „ Buchen und
6 „ Eichen.
Die Zusammenkunft findet früh 9 Uhr bei der Waldhüterhütte am Sulzbach statt.
Mählberg, den 24. März 1879.
Bürgermeisteramt.
Weiswurm.
vdt. Mehlthaler.

F. 701. Brrach.
Bekanntmachung.
In Folge eines Beschlusses des Gemeinderaths sollen die seiner Zeit vom alten nach dem jetzigen Friedhofe verbrachten, bei der Kapelle aufgestellten Grabsteine weg u. anderweitiger Veräußerung des Platzes veräußert werden. Dies wird mit dem Anfügen bekannt gemacht, daß diejenigen, welche ein Anrecht an besagte Steine zu haben glauben, solches bis 1. Mai d. J. bei unterzeichneter Stelle geltend machen können.
Brrach, den 14. März 1879.
Der Gemeinderath.

F. 704.1. Mingsolshelm, Amt Birsigal.
Vergebung von Pflaster-Arbeiten.
Zur Vergabung der im Jahr 1879 in der Gemeinde Mingsolshelm vorkommenden Pflasterarbeiten hat man den Weg schriftlichen Angebots gewählt und die Eröffnung dieser Angebote am
Donnerstag den 3. April 1879, Vormittags 10 Uhr, im Rathhause dahier festgesetzt, bis zu welcher Zeit die Angebote verfertigt, portofrei mit der Aufschrift „Angebot für Pflasterarbeit“ bei dem Gemeinderath dahier eingereicht sind.
Die Bedingungen liegen von jetzt bis zur Eröffnung der Angebote zur Einsicht auf dem Rathhause dahier auf.
Mingsolshelm, den 24. März 1879.
Der Gemeinderath.
Kaiser, Bürgermeister.
vdt. Dammert.

Bürgerliche Rechtspflege.

Ganten.

F. 246. Nr. 13516. Heidelberg. Das Gantverfahren gegen Kaiser Johann Bopp von Eppelheim wurde, als durch Vergleich erledigt, eingestellt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Heidelberg, den 18. März 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Büchner.

Veräußerungsabhandlungen.

Die Gant gegen Konstantin Hauger von Mundelsingen betr.

Gemäß § 1060 P.O. wird
erlaubt:
Die Ehefrau des Gantmanns, Walburga, geb. Metz, von Mundelsingen sei berechtigt, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes abzusondern.
B. N. B.
Donauschingen, den 15. März 1879.
Großh. bad. Amtsgericht.
Zepf.
Armbuster.

Zwangversteigerung.

F. 215. Heidelberg.

I. Liegenschafts-Versteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden
Mittwoch den 16. April 1879, Nachmittags 2 Uhr, im Rathhause zu Mählberg die zur Gantmasse der verstorbenen Friedrich Winkler Ehefrau, Elisabeth, geb. Zobel, dort gehörigen
Liegenschaften:

1. Ein einstöck. Wohnhaus Nr. 488 mit halbem Keller in der Saugasse, neben Karl Volkenweiser und Andreas Schmitt, tax. 800
 2. Eb. Nr. 5948, 99,99 Rth. = 8 Kr 99,91 Mtr. Weinberg, neben Joh. Lukan und Georg Kalschmitt, tax. 200
 3. Eb. Nr. 5684, 63 Rth. = 5 Kr 67 Mtr. Acker im Gaidberg, neben Peter Wolf Wittwe und Martin Hoffmann, tax. 100
 4. Eb. Nr. 5995, 20,07 Rth. = 1 Kr 80,63 Mtr. Wiese im Kartoffelhaid, neben Chr. Rohmader Witt. und Joh. Gz. Sander 30
- Öffentlich zu Eigentum gegen Baar- und Terminzahlung versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzwert über oder mehr geboten wird.
Heidelberg, den 14. März 1879.
Der Vollstreckungsbeamte:
Schmitzbeis, Notar.

F. 697.1. Nr. 3261. Karlsruhe.
Ausstellung von Industriearbeiten.
Am 4., 5. und 7. April, jeweils von 9-12 Uhr Vormittags und 2-5 Uhr Nachmittags, wird dahier in den Räumen des badischen Frauenvereins - Gartenstraße in der Herrenstraße Nr. 45 - eine Ausstellung von **Arbeiten der Industriearbeiter** einer Anzahl Gemeinden aus den Bezirken Breiten, Brudal, Durlach, Ettlingen, Karlsruhe, Pforzheim und Rastatt stattfinden, zu deren Besichtigung eingeladen wird.
Die Ortschulbehörden der genannten Bezirke werden hiermit darauf aufmerksam gemacht, daß der Besuch seitens der Industriearbeiterinnen besonders wünschenswert ist.
Karlsruhe, den 15. März 1879.
Großh. Oberschulrath.

F. 689.1. Nr. 629. Donauschingen.
Straßenbau St. Georgen-Schramberg.
Außer den im Februar d. J. zur Vergabung gelangten Abtheilungen V und VII der neu zu erbauenden Straße von St. Georgen nach Schramberg, im Auftrage von 27676 M., sollen höherer Anordnung zu Folge die noch übrigen 3 auf den Gemäuerten Evangelisch und Katholisch Ehenenbrunn gelegenen Abtheilungen VIII, IX und X von oberhalb Ehenenbrunn, durch diesen Ort bis zur württ. Grenze im Summifeldwege vergeben werden.
Die Arbeiten bestehen und sind veranschlagt:

Bezeichnung der Arbeiten	Loos VIII	Loos IX	Loos X	Zusammen
	Länge	Länge	Länge	
Herstellung des Straßenkörpers	8907	4319	14485	27711
Gräben und Böden	2357	2577	6618	11552
Straßenfundament und Besäthe-rung	4544	1890	3780	10214
Lieferung u. Verlegung von Begehren	600	96	760	1446
	16408	8882	25633	50923

Ausfragende Unternehmer werden eingeladen, ihre Angebote auf ein oder mehrere Loose zusammen nach Projekten des Auftrages gestellt, verfertigt und mit der Aufschrift „Straßenbau St. Georgen-Schramberg“ versehen, längstens
Samstag den 5. April d. J., Vormittags 11 Uhr, am welche Zeit die eingelaufenen Offerten eröffnet werden, abzuhandeln.
Der Vollendungstermin ist auf den 1. September d. J. festgesetzt.
Pläne, Kostenanschläge und Bedingungen können unterdessen auf dem diesseitigen Bureau eingesehen werden.
Uns unbekannte Bewerber wollen sich durch Zeugnisse über Fähigkeit und den Besitz der erforderlichen Mittel ausweisen.
Donauschingen, den 20. März 1879.
Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
von Kagenck.

F. 694.1. Karlsruhe.
Submission.
Zur Vergabung einer Lieferung von ca. 250 Centner Ruhrkalkstein und 95500 Centner Ruhrkalkstein für die Garnison-Anstalten im Bereiche des 14. Armee-Corps ist nach dem im Bureau der unterzeichneten, sowie bei der Garnison-Verwaltung zu Köln, Mannheim und Freiburg i. B. einzusehenden Bedingungen, Termin auf den
30 April d. J., Vormittags 10 Uhr, in unserem Bureau anberaumt, wohin Unternehmer ihre wohl verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten portofrei gelangen lassen wollen.
Karlsruhe, den 21. März 1879.
Königliche Garnison-Verwaltung.

F. 698.1. Nr. 348. Schönan bei Heidelberg.
Eichenrinden-Versteigerung.
Aus den Wäldungen des diesseitigen Forstbezirks kommen
Montag den 31. März d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Saalhaus zu Löwen in Schönan nachverzeichnete Eichenrinden zur Versteigerung:

- I. Aus dem Domänenwalde Waldeder-Schloßwald bei Heiligkreuzsteinach
Abth. III „Bergwald“ 100 Zentner 30-jähriger Stodausschlag,
Abth. III 4 „Dachwald“ 700 Zentner 16-jähriger Stodausschlag,
Abth. III 5 „Dachwald“ 650 Zentner 16-jähriger Stodausschlag.
- II. Aus den Wäldungen der Großh. Pflege Schönan bei Schönan
Abth. III „Gretnerod“ 75 Zentner 45-jähriger Stodausschlag,
Abth. II 7 „Schönbild“ 150 Zentner 45-jähriger Stodausschlag,
Abth. III 24 „Mittelbuchenfeld“ 750 Zentner 15-jähriger Stodausschlag.
- III. Aus Gemeindefeldern:
1. Gemeindefeld von Altenbach
Abth. II 1 „Großer Ripp“ 200 Zentner 20-jähriger Kernwald;
2. Gemeindefeld von Altdorf
Abth. III 118 „Reiterberg“ 50 Zentner 25-jähriger Stodausschlag;
3. Gemeindefeld von Heiligkreuzsteinach
Abth. III 11 „Gansforb“ 40 Zentner 20-jähriger Stodausschlag,
Abth. III 3 „Bauerwald“ 350 Zentner 15-jähriger Stodausschlag;
4. Gemeindefeld von Sillenham
Abth. III 16 „Leonhardsberg“ 150 Zentner 20-jähriger Stodausschlag;
5. Gemeindefeld von Pöhlhachen
Abth. III 6 „Oetwald“ 200 Zentner 20-jähriger Kernwald.

Die betr. Waldhüter sind angewiesen, die Rinden auf Verlangen vorzuzeigen.
Schönan, den 21. März 1879.
Großh. bad. Bezirksforstf. Bogt.

F. 688. Bergshausen.
Rugholzversteigerung.
Die in den diesigen Domänenwäldungen gefällten Rughölzer werden einer zweiten Versteigerung angesetzt, und zwar am
Freitag dem 4. April 1879 das Holz im Högberg, bestehend in 6 Buchenlödgen von 6,17 cbm und 9 Eichenlödgen von 3,17 cbm Inhalt. - Zusammenkunft

des Morgens 9 Uhr bei der Jadenbuche.
Samstag den 5. April 1879
das Holz im Rittner, nämlich: tannenes Stammholz 1 Stück I, 5 Stück III, 19 Stück IV. Klasse; forlenes Stammholz 4 Stück III und IV. Klasse; 6 Buchenlödgen von 9,67 cbm Inhalt; 39 Eichenlödgen, wovon 10 Stück von 60 bis 96 cm Durchmesser; 11 Radelklöße. Zusammenkunft des Morgens 9 Uhr auf dem Rittnerhof.
Bergshausen, den 22. März 1879.
Großh. Bezirksforstf. Schabinger.

F. 677.1. Nr. 84. Friedriehsthal.
Holzversteigerung.
Aus Großh. Hardtwald Abth. III 9 End- oder werden versteigert,
Samstag den 29. d. M.:
108 Stk forlenes Prägelfolz,
4525 Stk forlene Wellen.
Die Zusammenkunft ist früh 10 Uhr auf der Grabener Allee am Staufford-Geopoldshausener Weg.
Friedriehsthal, den 24. März 1879.
Großh. Hof-Bezirksforstf. von Merhart.

F. 681.2. Nr. 185. Dittenhöfen.
Holzversteigerung.
Aus Domänenwäldungen versteigern wir mit Borgfrist bis 1. November d. J. oder 2% Rabatt bei Baarzahlung:
Am Mittwoch dem 2. April d. J. 709 Stk buchenes und 10 Stk eichenes Scheitholz,
288 Stk buchenes und 21 Stk gemischtes Prägelfolz,
2650 Stück buchene Prägelfellen und 5 Paare Schlagbaum.
Das Holz lagert an der Straße von Dittenhöfen nach Altherrlingen in der Nähe des Gasthauses zum Erdbrünnen.
Zusammenkunft Vormittags 10 Uhr im Gasthaus zur Linde in Dittenhöfen. Waldhüter Huber in Dittenhöfen wird das Holz auf Verlangen vorgeigen.
Dittenhöfen, den 20. März 1879.
Großh. Bezirksforstf. Schuler.

F. 678.2. Nr. 1088. Offenburg.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Die Arbeiten für Vergrößerung des Detoniergebändes auf der Station Kork sollen im Submissionswege vergeben werden, und sind zu 1287 M. veranschlagt.
Die Submissionsverhandlung findet
Samstag den 5. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten statt, woselbst Pläne, Vorkaufschlag und Bedingungen bis dahin eingesehen werden können.
Ausfragende Unternehmer haben bis zu genannter Zeit die nach Prozenten des Vorkaufschlags lautenden Angebote auf die Gesamtheit oder Einzel-Arbeiten schriftlich, verfertigt und mit entsprechender Aufschrift versehen, portofrei an den Unterzeichneten einzuliefern.
Offenburg, den 21. März 1879.
Der Großh. Bezirks-Bahn-Ingenieur.

(Mit einer Beilage.)